

Nun fällt aber dieser Entschluss in ein Lebensalter, in welchem dem eben aus der Schule entlassenen jungen Manne der Ernst der Situation kaum bewusst wird, in dem er aber auch noch gar keinen Ueberblick über die Erfordernisse und die besonderen Verhältnisse der einzelnen Berufe hat. Die Verantwortung für die getroffene Wahl fällt deshalb in den meisten Fällen auf die Eltern und die sonstigen väterlichen Berater der Jugend. Wenn es nun auch völlig verkehrt wäre, den Sohn zu einem Berufe zu pressen, zu dem ihm jede Lust fehlt, so sollten die Eltern ihn doch vor der Wahl eines für ihn aussichtslosen Berufs unter allen Umständen zurückhalten. So ist, um ein Beispiel anzugeben, so mancher in den Kaufmannstand eingetreten, weil er ihm so recht leicht und bequem erschien. Dem Kaufmannstande werden voraussichtlich wiederum ungezählte junge Leute zugeführt werden. Er verlangt nicht kostspielige Studienjahre, der junge Mann tritt gleich von der Schule weg in die Praxis ein, bekommt vielleicht vom ersten Tage an ein kleines Taschengeld, und wenn es das Kontor eines Groß-Geschäfts ist, in dem er seine Lehre besteht, dann braucht er sich nicht einmal die Finger schmutzig zu machen. Man hüte sich jedoch vor der falschen Einschätzung der Aussichten im Kaufmannberufe. Der Verband Deutscher Handlungsgehilfen zu Leipzig richtet wiederum, wie alljährlich, eine ernste Mahnung an alle diejenigen, die einen jungen Menschen dem kaufmännischen Berufe zuführen wollen. Er schreibt uns: „Gewiss ist der Kaufmannberuf ein schöner Beruf, ein Beruf, der den einzelnen innerlich erfüllen und befriedigen kann. Er ist auch ein freier Beruf, d. h. einer, der das Aufsteigen zu seinen höchsten Stufen nicht von Examina und dem Dienkalter abhängig macht, sondern der in der Hauptsache doch nur nach der Tüchtigkeit der einzelnen Masse, der sich dem Kaufmannberufe widmen will, auch ein Grundstock unerlässlicher Kenntnisse vorhanden sein, und vor allen Dingen ist der Trieb zu rastloser Weiterbildung notwendig, denn gerade in den aussichtsvolleren und besser bezahlten Stellungen wird ein sehr hohes Maß sachlichen Wissens und Könnens verlangt. Wer das alles nicht hat, dem wird es kaum irgendwo sümmerlicher gehen als im Kaufmannberufe. In ihm gibt es ja nicht nur eine Konkurrenz unter den Geschäften, sondern auch wieder einen fortwährenden Wettbewerb unter den einzelnen Angestellten eines Geschäfts. Schon bei dem in den Beruf Eintretenden ist eine Reihe von Fähigkeiten und Kenntnissen unerlässlich. Von der Schule der müssen sie die Fähigkeit mitbringen, ihre Gedanken in einem klaren, auch grammatisch fehlerfreien Deutsch auszudrücken. Gewandtheit und Sicherheit im Rechnen sind eine große Hauptsache. Das sind nur die allerersten elementarsten Bedingungen. Und doch fördern alljährlich Tausende in den Kaufmannberufe, die nicht einmal die erfüllen. Sie haben für ihre Zukunft nichts zu erwischen, sie vermehren nur das große Meer der Stellenlosen, das beständig auf die ganze soziale Lage der Berufsgedrückten drückt. Wir möchten deshalb in dieser Zeit, in der die Frage der Berufswahl erneut an die Eltern herantritt, dringend bitten, doch wenigstens diese elementaren Voraussetzungen geprüft werden, ehe die Entscheidung zugunsten des Eintritts in den Kaufmannberufe gefällt wird.“

Seine Majestät der König haben allergnädigst zu genehmigen geruht, daß der Oberpostkammermann Domann in Wilsdruff das ihm von Seiner Majestät dem Deutschen Kaiser und Könige von Preußen verliehene Allgemeine Ehrenzeichen in Silber anlege.

Neue Arbeiterfahrkarten. Vom 10. Februar 1913 an werden in Wilsdruff Arbeiter-Wochenkarten 4. Klasse nach Dresden Hauptbahnhof zum Preise von 1,90 Mark ausgegeben. Die Karten gelten zu einer täglichen Hin- und Rückfahrt an sechs hintereinanderfolgenden Werktagen, und zwar zur Fahrt von Wilsdruff nach Dresden Hauptbahnhof zu allen Zügen, die vor 9 Uhr vormittags verfahren und zur Fahrt in umgekehrter Richtung zu allen Zügen, die nach 2 Uhr nachmittags verfahren. Auf der Strecke Wilsdruff—Voschappel berechnen die Karten bis auf weiteres zur Fahrt in der dritten Klasse.

Bei seinem Besuche in Dresden nahm Se. I. I. Hoheit, der Erzherzog Franz Ferdinand von Oesterreich-Ungarn, die Baumschulen des Herrn Poschorsky in Laubegall zu besichtigen, wie er dies stets bei seinem Aufenthalt in Dresden tat. Der Erzherzog sprach sich überaus anerkennend aus über die großen Bestände von herrlichen, winterharten Nadelhölzern, Gehölzen und Obstplantagen und erwirkte selbst größere Einkäufe für seine ausgedehnten Gärten in Ronopitz. Auch versprach Se. I. I. Hoheit bei dem nächsten Besuche in Dresden die Anlagen der Baumschulen in Wilsdruff zu besuchen, um das bedeutende, im Entstehen begriffene Unternehmen bereits in den Anfängen kennen zu lernen. Die Anerkennung seitens Se. I. I. Hoheit sind um so beachtenswerter, da der Erzherzog in Fachreisen nicht nur als Liebhaber, sondern auch als bedeutender Kenner und Dendrologe gilt, der persönlich in seinen Parks mitarbeitet. Ähnlich wie in diesem Falle, bürten für die Zukunft öftere Besuche bedeutender Persönlichkeiten in Aussicht stehen, was nur zum Vorteil für unsere Stadt Wilsdruff sich gestalten dürfte.

Nachruf. Als sich am vorigen Freitag in unserem Orte und dessen Umgebung die Kunde verbreitete: Herr Robert Läubert ist verstorben, da wurden weitest Kreise davon tief bewegt. War doch der Heimgegangene als das Muster eines treudeutschen Sängers im ganzen Sängerbunde des Meißner Landes und vor allem unter den älteren Sängern bestens bekannt. Der diesige Männergesangsverein „Sängerfranz“ aber hat in ihm einen seiner Zueigneten verloren. Er war während seiner 37-jährigen Zugehörigkeit zum Vereine nicht nur jederzeit ein sehr eifriger und tüchtiger Sänger, sondern er hat auch „seinen Sängerkranz“ weit über 20 Jahre mit voller Tatkraft und Hingebung geleitet. Als er vor Jahresfrist aus Gesundheitsrücksichten das Amt eines Vorsitzenden niederlegte, wurde er in dankbarer Anerkennung seiner ganz hervorragenden Verdienste und seiner vorbildlichen Treue zum Ehrenvorsitzenden ernannt, während er bis dahin die Würde eines Ehrenmitgliedes beissen hatte. Gestern mittag wurde seine herrliche Hülle dem fahlen Schoß der Erde anvertraut. An der Spitze des kahligen Leichenzuges bemerkte man die Fahnen der drei zur Sängerkreisgruppe Wilsdruff gehörigen Gesangsvereine, die ihrem Gruppen-

vorsitzenden die letzte Ehre erweisen wollten. Unter Bezugnahme auf das vom „Sängerfranz“ vortragene stimmungsvolle Lied: „Stumm schläft der Sänger“ entrollte der Herr Ortspfarrer Wolke in ergreifender Weise ein kurzes Lebensbild des Heimgegangenen. Er führte ungefähr folgendes aus: „Stumm schläft du, Sänger. Doch wenn du auch nicht mehr als Lebender unter uns wärest, so wird dein Andenken dir zur Ehre und uns zum Segen unauflöslich unter uns fortbestehen. Du warst ein treusorgender Gatte und Vater, ein geschätzter Bürger der Stadt, ein tüchtiger Vertreter deines Handwerkes, das leuchtende Vorbild eines Sängers und auch ein frommer Christ. Möge dir nun die Harmonie der Sphären erklingen!“

Der Wohlthätigkeits-Verein „Sächsische Festschule“ Verband Wilsdruff und Umgegend hielt am Donnerstag, den 6. Februar, abends in der Tonhalle seine satzungsgemäß abzuhaltende Jahreshauptversammlung bei guter Beteiligung ab. Nach einleitender Begrüßung und dem Vortrag mehrerer geschäftlicher Angelegenheiten durch den Vorsitzenden erläuterte derselbe dem Jahresbericht, dem folgendes zu entnehmen ist: Zur Erledigung der Geschäfte waren im Vorjahre eine Jahreshauptversammlung und neun Ausschußversammlungen sowie vier engere Vorstandssitzungen notwendig. Die Mitgliederzahl beträgt 285 und besteht aus einem Verbands-Ehrenmitglied, sieben Obersechtmästern, zwölf Sechtmästern, sieben Mitgliedern auf Lebenszeit, vier Sechtmästern und 254 Sechtmästern oder Inhabern einer Karte. Zur Kräftigung der Kasse wurden veranlaßt eine Warenverlosung und der Blumenfest am 9. Juli mit einem Reingewinn von 428,18 Mk. Der Gesamtbeitrag von Geldern weist einen Betrag von 1061,59 Mk. auf; dem gegenüber ist eine Ausgabe von 714,83 Mk. zu verzeichnen. Um den Sparfuss unter den Kindern anzuregen und um zu ermöglichen, daß die Kinder bei ihrer Konfirmation selbst einen kleinen Beitrag zu den nicht unbedeutenden wirtschaftlichen Unkosten im Elternhaus beisteuern können, hat der Verein auch im vergangenen Jahre wieder Sparbücher a 50 Pf. des „Vereins für Konfirmanden-Aussteuer“ an bedürftige Kinder abgegeben und beträgt die Zahl der von der Festschule nummern abgegebenen Bücher 76. Hierbei ist die erfreuliche Tatsache zu verzeichnen, daß gerade bei diesen Büchern eine gute Beteiligung und ein reger Sparfuss zu Tage tritt. Die am 26. Oktober 1910 eröffnete Schulumilchpflege hatte im Berichtsjahre eine lebhaftige Beteiligung aufzuweisen. Auf Kosten des Vereins wurden in drei Abteilungen 65 Kinder an 226 Tagen versorgt und hat dieser 1293 Liter Milch und 2586 Eiern abgegeben. Der Zuschuß des Vereins beträgt reichlich 460 Mk. Auf eigene Kosten nehmen durchschnittlich pro Tag 62 Kinder teil, gewiß ein starker Beweis, daß man mit der Einführung der Schulumilchpflege einen guten Griff getan hat; möge sie deshalb auch das Wohl unserer Jugend im weitesten Maße fördern helfen. Eine kleine Weihnachtsfreude konnte zwölf Parteien bereitet werden. Die im „Wochenblatt für Wilsdruff“ erscheinende Weihnachtsbitte brachte wiederum beträchtliche Zuwendungen, wofür allen edlen Spendern herzlich Dank ausgesprochen wurde. Für durch Krankheit in Bedrängnis gefonnene Familien waren in vier Fällen 88,65 Mk. notwendig. Zur allgemeinen Unterhaltung im Sachsenlande wurde dem Verwaltungsrat in Dresden bez. der Hauptkasse 77,55 Mk. überwiesen. Das dem Verbands gehörige notwendige Inventar (Schulumilchpflege indbegreifen) steht mit einem Zeitwerte von 150 Mk. zu Buche. Den hierauf folgenden Kassenbericht erläuterte der Verbandskassierer, Herr Kaufmann Martin Reichelt. Das umfangreiche Rechnungswerk wurde im Dezember von zwei Herrn des Verwaltungsrates in Dresden eingehend geprüft und die peinlichste Genauigkeit und Leberhaft festgestellt. Die vom Verbandsvorstande bestellten Kassenrevisoren aus Wilsdruff konnten ein Gleiches berichten und wurde dem verdienstvollen Kassierer Entlassung erteilt, und der Dank des Vereins ausgesprochen. Der Kassenbestand beträgt zur Zeit 1721,88 Mk. Der nächste Punkt betraf die Beratung der Urkunde über die „Anton Reich-Stiftung“. Der vom Vorsitzenden ausgearbeitete Entwurf fand allgemeine Annahme. Auf Vorschlag des Herrn Bürgermeister Künzel wurde ein entgeltlicher Beschluß bis zur nächsten Ausschußsitzung ausgefertigt. Herr Bürgermeister Künzel hat sich in liebenswürdiger Weise erboten, in dieser Sitzung an der Hand von Beispielen die einzelnen Paragraphen zu erläutern. Die im Inhalt der Stiftungsurkunde vorgesehene Ferienkolonie bildete den weiteren Beratungsgegenstand. An der Hand der dem Vorsitzenden eingezogenen Erörterungen und Broschüren erläuterte derselbe eingehend die Gestalt unserer zukünftigen Ferienkolonie. Nach eingehender Aussprache beschloß man einstimmig, aus der „Anton Reich-Stiftung“ ein Kind und auf Vereinskosten zwei Kinder für dieses Jahr nach Hüttengrund bei Hohenstein-Ernstthal auf fünf Wochen zur Erholung zu entsenden. Eltern, die sich um eine Stelle für ihr Kind bewerben, können sich bei Herrn Schuldirektor Thomas melden. Die Auswahl erfolgt dann durch den Verbandsausschuß nach erfolgter ärztlicher Untersuchung der Kinder. Ferner wurde einstimmig die Entsendung eines Abgeordneten zur diesjährigen Landeshauptversammlung in Rabenburg am 24. und 25. Mai beschlossen. Die zur Stärkung der Kasse am 9. März stattfindende 4. Warenverlosung wird zu recht zahlreicher Beteiligung empfohlen. Der nächste und letzte Punkt der Tagesordnung betraf Neu- und Ersatzwahlen zum Verbandsvorstand. Zum ersten Vorsitzenden wurde der bisherige Herr Raktiermeister Kunze gegen 1 Stimme wiedergewählt, an Stelle des aus Gesundheitsrücksichten zurückgetretenen zweiten Vorsitzenden, Herrn Uhrmachermeister Schindler, wählte man einstimmig Herrn Bürgermeisters Hüllig. Eine weitere wesentliche Veränderung im Vorstande und Ausschusse trat nicht ein. Neu gewählt wurden Herr Raktiermeister Lehmann als Rechnungsprüfer und Herr Max Hille als Ausschußmitglied. Am Schluß der Versammlung nahm Herr Bürgermeister Künzel das Wort, um dem Verbands Wilsdruff der „Sächs. Festschule“ den Dank auszusprechen, er danke zunächst als Mensch, zweitens als der Bürgermeister der Stadt, drittens als Vorsitzender des Schulausschusses und viertens als Vorsitzender des Kinderhortausschusses für die Bereitwilligkeit der Allgemeinheit gegenüber. Mit herzlichem Dankesworten an alle, die im verflochtenen Jahre sich in den Dienst der Festschule gestellt haben und einen warmen Appell zu treuer Mitarbeit in Zukunft, schloß der Vorsitzende gegen 11 Uhr die Versammlung.

Wir möchten auch unsererseits besonders darauf hinweisen, daß unbenutzte Eltern erholungsbedürftiger Schulkinder Melbungen bei Herrn Schuldirektor Thomas abgeben können. Die Entsendung nach dem Heilbrennort in Hüttengrund bei Hohenstein-Ernstthal erfolgt am 26. April auf 6 Wochen. Aufklärungen in dieser Angelegenheit erteilt jedermann gern Raktiermeister Kunze, Bahnhofstraße.

Blankenstein, 7. Februar. Die legendäre die Tätigkeit einer Krankenpflegerin auf dem Lande ist, konnte man aus dem Jahresbericht erkennen, welcher in der Hauptversammlung der hiesigen Ortsgruppe für ländliche Wohlfahrtspflege gegeben wurde. Laut diesem wurde die Hilfe der Krankenpflegerin auf längere oder kürzere Zeit in 18 Fällen begehrt. Die Pflege erstreckte sich auf Erkrankungen an Schilddrüsenkrebs, Lungen- und Rippenfellentzündung, Gehirnschlag, Lungentuberkulose, Mittelohrentzündung infolge von Frühgeburt und auf Verletzungen durch Senfenschnitt. Dabei waren 15 ganze Nachtwachen, 71 ganze und 7 halbe Pflage tage zu leisten und fünfmal Verbände anzulegen. Die Pflege ist unentgeltlich, auch für den Gebrauch der vorhandenen Pflegemittel wird keine Gebühr erhoben. Doch wird erwartet, daß wohlhabende Familien, deren Angehörige die Wohlfahrt der Krankenpflege genossen haben zum, Dank dafür einen freiwilligen Beitrag zur teilweisen Deckung der entstandenen Ausgaben an die Kasse der Ortsgruppe abzuführen.

Tanneberg, 10. Februar. Am Sonnabend Nachmittag fand hier unter zahlreicher Teilnahme die Beerdigung des Zimmermanns Max Heide statt. Derselbe arbeitete während des Winters bei seinem Vater, dem Wächter des Blankensteiner weißen Bruches, und erlitt am Montag voriger Woche bei Vornahme von Sprengungen durch einen vorzeitig losgegangenen Schuß schwere Verwundungen. Dem Bedauernswerten war die rechte Hand weggerissen worden, außerdem hatte er sehr schwere Verletzungen im Gesicht davongetragen, die seine Lebensführung in das ländliche Krankenhaus zu Meissen nötig machten und denen er am Mittwoch Vormittag erlag. Der so früh aus dem Leben gerissene junge Mann stand im 29. Lebensjahr und war hier ob seines rechtschaffenen Lebenswandels allgemein beliebt. Außer Eltern und weiteren Verwandten betrauert ihn eine junge Witwe mit zwei kleinen Kindern.

Meißen, 8. Februar. Hier wird beabsichtigt, zu Otern einen Jünglings- und Jungfrauenverein zu gründen.

Hesselsdorf, 8. Februar. Die Meisterprüfung im Schneidergewerbe hat Fräulein Schiebold vor der Prüfungskommission in Meissen bestanden.

Ankersdorf, 9. Februar. Endlich — endlich. Das elektrische Licht ist nun aus Gröba bei uns angekommen, allerdings mit sehr großer Verzögerung. Da half alles Eifern und Disputieren nicht, auch U. B. 5 verlagte in diesem Falle. Das langersehnte Licht kam langsam und gewiß. Nun da es angeht, ist, jubelt Groß und Klein, Alt und Jung ob der Bequemlichkeit und Frisigkeit, und mancher knipst oder knipst nur aus Vergnügen und freut sich des hellen Lichtes. Am nächtlichen Himmel ist ein neuer Lichtschein entstanden — das Innersdorfer Licht.

Oberwartha, 8. Februar. In der Nacht zu gestern wurde der im Klostergut in Stellung befindliche Schweizer Kroypp morgens gegen 3 Uhr auf dem Nachhauseweg auf der Dorfstraße von zwei hiesigen Einwohnern gemeinschaftlich körperlich schwer mißhandelt. Einige Personen brachten den Schweizer nach seiner Befahrung, wo er gestern erst gegen Mittag aus der Bewusstlosigkeit erwachte. Zur ärztlichen Hilfeleistung mußte Herr Dr. Sängler aus Gosselau herbeigeholt werden. Als Täter kommen die Arbeiter Jurisch und Koblert in Frage.

Gosselau, 7. Februar. Das in der alten Klosterbrauerei untergebrachte Heimatmuseum wird Otern eröffnet werden. Das Museum ist dazu bestimmt, Heimatkunst und Heimatgeschichte darzustellen.

Dresden, 8. Februar. Im Laufe des Monats Februar wird der König der Rekrutenbeschäftigung bei folgenden Truppenteilen beizubehalten: Am 12. Febr. beim Grenadierregiment Nr. 101 auf dem Kasernenhofe, am 13. Febr. beim Inf.-Reg. 177 im Übungsgelände, am 15. Febr. beim Schützenreg. 108 im Gelände und am 20. Febr. beim Leibgrenadierreg. Nr. 100 auf dem Kasernenhofe. Am letztgenannten Tage wird der Kronprinz die ihm auszubildeten Rekruten der Leibkompanie vorstellen.

Charandt, 8. Februar. Die Automobillinie Bahnhof Charandt—Gartba—Spechtshausen ist vom Winterdienst endgültig genehmigt worden. Der Betrieb wird am 15. März aufgenommen. Die bisherige Gemeindefrankenkasse Charandt und Umgegend wird in eine Ortskrankenkasse umgewandelt, der vierzehn Gemeinden angehören werden. Neu hinzukommen wird die Gemeinde Mohorn, die bisher zu dem seitherigen Gemeindefrankenkassenverbände nicht gehörte.

Rabensau, 8. Februar. Ein Feldsturz ereignete sich dieser Tage hier. Vom Abhang des Bismarckplatzes löste sich ein größerer Felsblock und stürzte auf das Bahngleis. Wäre der Vorkall einige Minuten früher erfolgt, so hätte der vorüberfahrende Zug in arge Gefahr geraten können, denn die Felsmassen hätten genügt, um einen Bahnwagen zu zertrümmern.

Leipzig, 6. Februar. Ueber die Repräsentationspflichten des Leipziger Oberbürgermeisters, in der Hauptsache im Ausstellungsjahr 1913, entspann sich in der letzten Sitzung der Stadtverordneten eine Debatte. Nach einer Ratsvorlage sollten 18000 Mark für ein Automobil für den Rat, insbesondere für den Oberbürgermeister, und eine Summe von 6000 Mark jährlicher Unterhaltungskosten sowie 5500 Mark für Schuppenbauten bewilligt werden. Die Sozialdemokraten waren geschlossen gegen die Bewilligung. Schließlich wurde aber die Vorlage mit der Abänderung angenommen, daß für das Automobil nur 15000 Mark bewilligt wurden.

Gemnitz, 8. Februar. Der nervenkrante, in den dreißiger Jahren stehende ledige Kassenerbedient Oswald Gehmann, der im Hause Apollstraße 9 das 4. Stockwerk zusammen mit dem Klempner Görner bewohnte, ergriff heute nachmittag in einem Anfall von geistiger Unmännung ein Peil und schlug damit auf Görner ein. Er verwundete ihn sehr schwer. Dann sprang er aus einem Fenster des 4. Stockes in den gepflasterten Hof hinab. Er war auf der Stelle tot.

Zwickau, 8. Februar. Der Rat der Stadt hat beschlossen, solange die Schweinefleischpreise nicht wesentlich

fallen, allwöchentlich hundert Zentner russisches Schweinefleisch in städtischer Regie zu verkaufen.

— **Planen i. F.** 8. Februar. Der 15jährige Kaufmannslehrling Walter Bepold, der am 4. Januar seinen Lehrkollegen Dade im Keller mit einem Beil erschlug und ihm 6000 Mark Geschäftsgelder raubte, wurde vom Jugendgericht wegen Mordes in Tateinheit mit schwerem Raube, wegen Unterschlagung und Betrug zu der höchst zulässigen Strafe von 15 Jahren Gefängnis verurteilt.

— **Verlesung (Lautst.)** 8. Febr. Die 30jährige Frau Blatta wurde an den Kleidern von der Drechselmaschine erfasst und mehrmals herumgeschleudert. Ein Schädelbruch und sonstige schwere Verletzungen führten den sofortigen Tod herbei.

Was hat vor 100 Jahren unser deutsches Volk groß gemacht?

Aus Vorträgen schreibt man uns:

Gerade jetzt vor 100 Jahren begannen in Ostpreußen die Reime zur Erhebung gegen den Franzosenkaiser Napoleon aufzugeben. Die Tage von 1813 lassen zu derselben Zeit des Jahres 1913 allerhand Fragen wach werden. So auch die folgende: Was hat unser deutsches Volk vor 100 Jahren so groß gemacht?

Viele werden schnell sagen: „Stiegreiche Kriege!“ Krieg! Ein grausames, unfagbar schreckliches Wort! Krieg! Krieg! Aus Millionen Kehlen des deutschen Volkes heulte vor hundert Jahren dieser Schreckensschrei, gellend drang er bis in die entferntesten Gegenden. Unheimlich brach sich der Ruf an den Alpen und hallte von dort zurück: „Krieg! Krieg!“ Das Volk stand auf, der Sturm brach los. Das ganze deutsche Volk wie ein Mann, alle, Greise, Männer, Jünglinge und Knaben griffen zu den Waffen. Jahrhunderte lang hatten Ausländer ihr Spiel mit unserem Vaterlande während seiner Schwachheit und Zerrüttung getrieben und hatten versucht, das willens- und wehrlose, dazu noch ungeschickte Volk zu knechten, auszunutzen und zu verderben. Ein trauriges Schicksal! Als jetzt der große Korske Napoleon mit feinem Willen und unbegrenzter Herrscherbegierde ganz Europa sich zu Füßen legte, da erwachte Deutschland aus einem langen, tatenlosen Schlaf und erkannte: „Ich bin ein Deutscher, deutsch will ich denken, deutsch will ich wieder fühlen, und deutsch will ich auch handeln.“

Deutsch will ich denken. Dieses Bewusstsein erwachte plötzlich unter dem schweren Joch der Fremdherrschaft und ergriß alle Stände und Berufsstände unserer weiteren Heimat. Schon damals fanden sich die harten Herzen der einzelnen deutschen Stämme. Hatte unser Volk bisher das Ausländische geliebt, so gehen ihm jetzt die Augen auf, weil es erkannte, daß es schon ist, deutsch zu denken und zu reden, wie ein Dichter dieser bewegten Zeit von 1813 sagt:

Mutter! Mutter! Mutter!
Wie so wonnensam, so traut!
Klinge, Klinge fort und fort,
Veldensprache, Liebeswort,
Steig empor aus tiefen Gräften,
Sängst verscholl'nes, altes Lied!

Es mag vor 100 Jahren eine unbedeutende Begeisterung gewesen sein, als unser armes, ausgezogenes Vaterland, das doch aus einer großen Anzahl kleiner, selbst-

ständiger Staaten zusammengewürfelt war, doch wie ein Mann dachte: „Ich bin ein Deutscher“. Haben wir es nicht begreiflich, wenn in einer Zeit des erwachenden Nationalbewußtseins der Dichter auf die Frage: „Was ist des Deutschen Vaterland?“ antwortet:

„Soweit die deutsche Junge Klingt,
Das soll es sein!
Das, waderer Deutscher, nenne dein!“

Mußte es nicht das Volk aufreizen und anfeuern, wenn ein Mann in seine Reihen rief: „Kenne es dein!“? Deutschland befand sich aber in fremden Händen. Ein gewaltiges Begehren, das sich zur Leidenschaft steigerte, erwuchs im Volke nach Vaterland und Freiheit. „Freiheit, Freiheit!“ rief der Bürger, rief der Landmann, der unter der Bürde der fruchtlosen Arbeit stöhnte. „Freiheit, die ich meine“, sangen alle deutschen Bruderkämme in edler Begeisterung mit dem Dichter May von Schenkendorf. Unzählige Male erklingt das große Freiheitsverlangen in den Gedichten großer Männer. Wie aus dem Herzen des Volkes spricht Ernst Moritz Arndt:

„Die Freiheit heißt deutsche Freude,
Die Freiheit führt den deutschen Rhein;
Für sie zu leben und zu sterben,
Das flamm't durch jede deutsche Brust.“

Die Begeisterung jener Tage mahnt uns an heutige Verhältnisse. Noch sammern viele unserer Stammesbrüder in Böhmen unter den Schmäuzen, unter den Verleugungen durch die Tschechen. Dieser slavische Stamm breitet sich immer mehr aus in einem Lande, das doch früher zum deutschen Reiche gehörte. Bedeutet es nicht eine Stärkung der Tschechen, überhaupt des ganzen slavischen Elementes, daß die vier Balkanvögel, die zum größten Teil über Slaven herrschen, einen glänzenden Sieg errungen haben? (Schluß folgt).

Hof- und Personalnachrichten.

* Der Kaiser ist nach zweitägigem Aufenthalt in Posen am Donnerstagabend wieder nach Berlin zurückgekehrt.

* Freitag vormittag ist Prinz Otil Friedrich von Preußen aus Bukarest wieder in Berlin eingetroffen.

* An die Stelle des zum Generalobersten beförderten Prinzen Rupprecht von Bayern übernimmt Generalleutnant Ritter v. Eulander das Kommando des ersten bayerischen Armeekorps.

* Die Krone haben dem Jaren angetreten, den Thronfolger einer Kur in Anspion zu unterleben, wo er die leicht endgültige Teilung finden könne.

Kunst und Wissenschaft.

Wochenplan der Dresdener Theater.

Opernhaus: Dienstag Salome (Anfang 7/8 Uhr), Mittwoch Eugen Onegin (Anfang 7/8 Uhr), Donnerstag Die Meistersinger von Nürnberg (Anfang 6 Uhr), Freitag Stella maris (Anfang 7/8 Uhr), Sonnabend Carmen (Anfang 7/8 Uhr), Sonntag Koenigin (Anfang 6 Uhr), Montag Volksvorstellung (Anfang 8 Uhr).

Schauspielhaus: Dienstag und Montag Der Tyrann, Mittwoch Komödie der Liebe, Donnerstag Wägen auf Tauris, Freitag und Sonntag auf allerhöchsten Befehl zu Otto Ludwigs 100. Geburtstag Die Torgauer Heide, Samstag Frei, Sonnabend Das Prinzip. Anfang täglich 7/8 Uhr.

Residenztheater: Täglich „Hilfszauber“ Anfang 8 Uhr, außer Freitag und Montag 7/8 Uhr. Außerdem Mittwoch, Sonnabend und Sonntag „Säneweischen und Rosenrot“. Anfang nachmittags 7/4 Uhr.

Zentraltheater: Täglich abends 8 Uhr die Operette „Der liebe Augustin“. Außerdem Mittwoch, Sonnabend und Sonntag nachmittags 7/4 Uhr das Weihnachtsmärchen „Die Mäuselkönigin“ oder „Wie der Wald in die Stadt kam“.

Viktoria-Salon: Täglich Spezialitätenvorstellung, u. a. Gastspiel der weltberühmten australischen Tanzschönheit „Saharet“ und das übrige total neue, erstklassige Februarprogramm. Anfang täglich abends 8 Uhr, außerdem Sonntags nachmittags 4 Uhr.

Kirchennachrichten

Wilsdruff.
Mittwoch, den 12. Februar:
Borm. 9 Uhr Beichte und heiliges Abendmahl.

Sora.
Mittwoch, den 12. Februar:
Abends 7/7 Uhr Passionsgottesdienst.

Limbach.
Donnerstag, den 13. Februar:
Abends 7 Uhr Passionsgottesdienst.

Meißner Marktbericht

am 8. Februar 1913.

Butter, ein Stilo 2,50—2,60 Mk., Eier, ein Stück 8—9 Pfg., Honig, ein Pfund 1,20—1,40 Mk., altes Huhn, ein Stück 2,50—3,50 Mk., junge Hühner, ein Stück 2,00—2,40 Mk., Truten, ein Pfund 80—85 Pfg., Tauben, ein Stück 60—70 Pfg., Fasen, ein Stück 5 Mk.

Getreidepreise

	geringe Qualität	mittlere Qualität	niedrigst. höchst.	niedrigst. höchst.	niedrigst. höchst.
Weizen	—	—	18,50	18,80	18,90 19,20
Roggen	—	—	15,80	16,00	16,10 16,30
Gerste	—	—	—	—	—
Hafer	—	—	16,50	17,50	17,60 18,20

Nossener Produktenbörse

am 7. Februar 1913.

	1000 kg	M. Pf.	M. Pf.	kg	M. Pf.	M. Pf.
Weizen, neu 70,74kg	178	—	188	—	85	14 50 16 —
„ neu 75,76 „	189	—	193	—	85	16 10 16 35
Roggen, neu 69,72 „	157	—	163	—	80	12 55 13 —
Hafer, unregnet	165	—	170	—	50	8 25 8 50
„ beregnet	120	—	150	—	6 —	7 50
Futtermehl I 10 „	17 75	—	—	—	50	9 — —
„ II „	16 75	—	—	—	50	8 50 —
Roggenkleie	12 50	14 25	—	—	50	6 25 7 —
Weizenkleie, grob	11 75	—	—	—	50	6 — —
Malzbrüner, grob	—	—	—	—	50	— 8 25
Malzschrot	—	—	—	—	50	— 9 —
Heu, neu	—	—	—	—	per 50 Stilo	R. 2 20 bis 2 80
Schmittstroh	—	—	—	—	50	— 2 — 2 50
Gebundstroh	—	—	—	—	50	— 1 50 — 2 —
Speisefartoffeln, neu	—	—	—	—	50	— 2 — 2 50

Die heutige Nummer umfasst 10 Seiten
incl. Romanbeilage.

Zahnpraxis von Friedrich Kletzsch
Telefon 92 Wilsdruff, Markt II

AMOL
Amol® wendet man an bei: Rheuma, Gelenkschmerz, Zahn- und Kopfschmerz, Rücken- und Magenschmerzen.
Amol® ist auch ein universelles Toilettenmittel.
Amol® stärkt, erquickt, erfrischt, belebt. Anerkannt und empfohlen von hervorragenden Aerzten.
Preis à Flasche Mk. — 7/8, M. 1,25, M. 2 —.
Amol-Versand, Hamburg 39.
Zu haben in allen Apotheken und Drogerien.
Paul Kletzsch, Drogerie. (1034)

Die Anfertigung erfolgt in eigenen Tapezierwerkstätten, sodass ich jede Garantie leisten kann.

Moderne Bezüge zur Auswahl am Lager



Moderne Bezüge zur Auswahl am Lager

Sofa, Matratzen, Chaiselongue
sowie alle Polstermöbel.

Solide, dauerhafte Arbeit in einfachen und vornehmen Ausführungen. Umarbeiten und Reparaturen in und ausser dem Hause schnell und billig.

Altbekanntes und grösstes Möbel-Ausstattungs-Geschäft
v. Meissen und Umgebung

Central-Höbel-Halle A. Fracke
Meissen, am Bahnhof.
Telefon 539. Telefon 539.

Mit Freuden
kann ich Ihnen mitteilen, daß ich durch Kino-Salbe von einem hartnäckigen, nassem Flechtlaidein befreit bin. Seit 10 Jahren waren meine Finger damit befallen und schon nach kurzem Gebrauch der Kino-Salbe sind sie völlig geheilt. Ich sage Ihnen tausend Dank.
P. H.
Diese Kino-Salbe wird mit Erfolg gegen Schindeln, Flechten und Hautleiden angewandt und ist in Dosen à Mk. 1,15 und Mk. 2,25 in den Apotheken vorrätig; aber nur echt in Originalpackung weiß-grün-rot und Firma Schubert & Co., Weinböhla-Dresden.
Fälschungen weist man zurück.

Spurlos
verschwunden sind alle Hautunreinigkeiten und Hautausschläge, wie Mitesser, Flecken, Flechten, Hautröte etc. durch tägliches Waschen mit der echten
Stekempff-Deer-Schwefel-Seife
d. Bergmann & Co., Raddebeul à 50 St. Pfg. bei Paul Kletzsch, Otto Fünfstücks Nachf. (1037)

Restergeschäft
wird anständigen Preisen unter günstigen Bedingungen eingericht. Anzahlung erforderlich. Laden nicht notwendig. Offerten unter D. E. 8186 an Rudolf Mosse, Dresden. (1047)

Gute Pension
und liebevolle Pflege finden Knaben oder Mädchen, die eine Meißner Schule besuchen sollen, bei einer gebildeten Dame. Auch bietet sich jungen Mädchen dabeist Aufnahme für die Zeit der Lernstunden oder dergleichen. (1045)
Meissen, Dresden Str. 48 I.

Ein Hund zugekauft
Abzuholen gegen Rückzahlung bei Unkosten in Kesselsdorf 17 a. (1077)

Bauenden
empfehlen billigt des. Liebene Posten zurückgeschickt
Klinkerplatten, Klinkersteine
: : Gerinne usw. : : :
die sich für die mannigfaltigsten Zwecke noch sehr gut eignen.
Den Quadratmeter schon von 1,60 Mk ab.
Außerdem bringen unsere Fabrikate in erster Qualität zu ebenfalls äußerst angemessenen Preisen in Empfehlung.
J. Hofmann & Co., G. m. b. H.
Caubenheim bei Meissen.

Speisekartoffeln und Futterrüben
hat abzugeben
Rich. Quang
Stadtgut Vorwerk Wilsdruff.

Mehrere tüchtige Tischler
saubere Arbeiter, auf weiße Möbel sofort gesucht
Möbelfabrik Siegmar.
P. O. Knipper.

In eine Nähe Nähe Meißens wird zum 1. März oder später
jüngeres Wirtschaftsmädchen
bei Familienanschluß gesucht
Otto Strüner, Reidemühle.
Post Meißner-Neißchen.

Eine 2. Hausmagd
welche die Schweinehaltung mit zu übernehmen hat, wegen Verheiratung der jetzigen zum 1. März gesucht
Hof Herzogswalde.

Grundstück gesucht.
Wer verk. in hies. Stadt od. Umgegend Grundstück? Objekt gleich. Angebote an Verkaufs-Contrahe, Berlin, Chausseestr. 110. (1000)

Suche für sofort oder später ein
Wirtschaftsmädchen
bei Familienanschluß. (1002)
Offert unt. N. 100 bis 15. Febr. nach Selbstbildn. postlagernd erbet.

Tücht. Hausmädchen
in besserem Haushalt per sofort nach **Anna (Ehli.)** gesucht. Offerten an die Exped. d. Bl. (1000)

Nr. 15
des Wochenblattes, gut erhalten, kauft zurück
die Geschäftsstelle.

Geflügelzüchterverein
für Wilsdruff und Umgegend
Dienstag, den 11. ds.,
abends 8 1/2 Uhr
Versammlung
im Restaurant Wiche.
Der Vorstand.

Echten Malzkaffee
bei zehn Pfund
a 26 Pfg.
empfehlen
Fa. Chokoladen-Onkel,
Markt 101. — Inh. J. Zadrach.

Gasth. Gute Quelle.
Dienstag, den 11. Februar
Skattournier
wozu freundl. einladet
Johann Rnh.

Warnung.
Ich fordere hiermit diejenigen
Personen, welche die verläumderischen
Redensarten gegen mich in Umlauf
setzen, auf, dies zu unterlassen; wenn
nicht, bin ich gezwungen, ihre bösen
Zungen mit anderen Mitteln zähmen
zu lassen.
Auguste verw. Uhemann
Landberg.

Gasthof zur Krone
Kesselsdorf.
Donnerstag, den 20. Februar
Karpfenschmaus
verbunden mit großem
Militär-Konzert
ausgeführt von der Jägerkapelle
Nr. 13. Leitung Stadthornist
Heckel-Dresden.

Frischen Schellfisch
empfehlen
Paul Kumpisch.

Mundharmonikaclub Wilsdruff
Sonntag, den 16. Februar, im Hotel weißer Adler
Öffentlich. Unterhaltungsabend
bestehend in musikalischen u. humo. ist. Vorträgen u. Theater.
Reingewinn zum Besten des Kinderhortes.
— Eintritt 30 Pfg. — — Eintritt 30 Pfg. —
Hierauf Ball.
ES ladet ergebenst ein und bittet um zahlreichen Besuch
der Vorstand.

„Parkschänke“.
Zu meinem Mittwoch, den 12. Februar, stattfindenden
Karpfenschmaus
lade ergebenst ein.
Alfred Vogel.

SARRASANI
Dresden, Telefon 17760 und 17812

Der Affe im Aeroplan
Die größte Sensation seit Bestehen der Welt.

Morton der **Ausbrecher-König.**
Harry Morton fordert Mechaniker und Schlosser auf, ihn so zu fesseln, dass er sich nicht befreien kann. **1000 Mark** Belohnung demjenigen, der dies zustande bringt.

Das Saxon-Trio
Die stärksten Männer der Welt
mit dem Grauen erregenden Kraftakt
Die lebende Brücke.

Die anderen **Attraktionen** des Circus Sarrasani: Elefanten, Löwen, Rekord-Reitakte, Hohe Schulen, Massen-Pferdedressuren, Luftakte, Clownszenen.
Abendlich **7 1/2 Uhr: Gala-Vorstellungen.**
Mittwoch, Sonnabend, Sonntag 3 Uhr und 7 1/2 Uhr **2 Vorstellungen 2**
Nachmittags zahlen Kinder auf allen Plätzen halbe Preise. In jeder Nachmittagsvorstellung ein komplettes Abendprogramm. Telefonische Billetbestellungen werden ab 9 Uhr morgens bereitwilligst entgegengenommen.

Gasthof Weistropf.
Mittwoch, den 12. Februar, abends 8 Uhr
Gr. Karnevals-konzert
ausgeführt von den Dresdner Viktoria-Sängern.
Nach dem Konzert: Feiner Kavalierball.
— Ende 2 Uhr. — — Ende 2 Uhr. —
Feenlicht elektrische Beleuchtung.
Hierzu laden freundlichst ein
Hermann Noack u. Frau.

Restaurant Zähnichen, Herzogswalde.
Mittwoch, den 12. Februar
Kaffeekränzchen.
Um gütigen Zuspruch bittet
NB. **Schinken in Brotteig** mit **R. Kartoffelsalat** sowie **Berapfung von Bobier** der **Grsten Kulmbacher Aktien-Export-Brauerei Kulmbach.**

Gasthof Lampersdorf.
Sonntag, den 16. Februar
Karpfenschmaus
wozu freundlichst einladen
Karl Schmidt und Frau.

Heute früh 4 Uhr entschlief sanft unser treuer Kirchen- und Gemeindediener
Johann August Triebe
im 76. Lebensjahre.
Er ist noch bis zum Sonntag nach Epiphania unermüdlich tätig gewesen. In grosser Pflichttreue hat er über 31 1/2 Jahr seines Amtes als Kirchendiener und Gemeindediener gewaltet. Seine Anspruchslosigkeit und Genügsamkeit war geradezu musterhaft. Wir können nicht umhin, mit herzlichem Dank zu Gottes Ehre und zu seiner Anerkennung, das öffentlich zu bezeugen.
Sein Begräbnis wird Dienstag, den 11. Februar 1913, um 2 Uhr, vom Trauerhause aus stattfinden.
Matth. 25, 21. **Ei, du frommer und getreuer Knecht, du bist über wenigem getreu gewesen, ich will dich über viel setzen; gehe ein zu deines Herrn Freudel**
Sora, den 8. Februar 1913.
Der Kirchen- und Schulvorstand.
Pfarrer Grosse.
Die Gemeinde Sora.
Gemeindevorstand Kästner.
Die Gemeinde Lampersdorf.
Gemeindevorstand Hetzel.
Die Gemeinde Lotzen.
Gemeindevorstand Schumann.

Geschäftseröffnung.
Einer werten Kundschaft von Wilsdruff und Umgegend hierdurch die ergebenste Mitteilung, dass ich am 1. Februar das meiner Wohnung vis-a-vis liegende Grundstück, Bismarckstrasse, käuflich erworben und darauf ein
Baugeschäft mit Baumaterialien aller Art
eröffne.
Es wird mein eifriges Bestreben sein, sämtliche Arbeiten sach- und fachgemäss auszuführen.
Mit der Bitte, mir das bisher entgegengebrachte Vertrauen fernerhin schenken zu wollen, zeichne
mit vorzüglicher Hochachtung
Hermann Burkhardt
Baugeschäft u. Baumaterialienhandlung.

Nachruf.
Am Freitag, den 7. Februar, verschied unser treuerdienter Ehrenvorsitzender
Herr Robert Täubert.
In ihm ist unser treuester Sangesbruder dahingegangen. 27 Jahre hat der Entschlafene im Gesamtvorstand und davon über 20 Jahre als erster Vorsitzender mit grosser Aufopferung und Hingabe in treuester Pflichterfüllung zum Segen des Vereins gewirkt. Als Sänger immer allen voran, bis ihm die Kraft seiner Stimme versagte, hat er es immer verstanden, seinen Sängerkranz zu eifriger sanglicher Tätigkeit anzuspornen und zu begeistern.
Sein Andenken wird von uns allezeit in hohen Ehren gehalten werden.
In dankbarer Anerkennung
Der Männergesangverein „Sängerkranz“ Wilsdruff.

Ausverkauf wegen Konkurs.
Die zur Konkursmasse des Möbelfabrikanten **Otto Barth, Wilsdruff, Reichnerstr. 206**, gehörigen Vorräte an rohen Möbeln, als: Büfets, Kleiderschränke, Küchenschränke, Küchenstühle, Küchentische, Küchenbänke, Schreibtische, Vertikos, Kommoden, Waschkommoden, Bettstellen, Nachtschränken etc.
werden zu bedeutend herabgesetzten Preisen ausverkauft und zwar Nachmittags von 2-5 Uhr.
(Das Malen der Möbel wird eventl. mit übernommen.)
Der Konkursverwalter.
Paul Schmidt.

Von Freitag, den 14. ds. ds., ab stelle ich wieder große Frachtpferde
Original Ostfriesisches
sowie auch
Ostpreussisches Holländer
Milchvieh, sprungfähige,
reinhäutige Bullen und Jungvieh
zu billigsten Preisen bei mir zum Verkauf.
Hainsberg. Emil Kästner.

Pferde
frische und gebrauchte Seeländer und Dänen stehen zu kulantesten Bedingungen mit jeder Garantie zum Verkauf.
Dresden, Bünastrasse 48.
Telefon 11856.
Ernst Körner.

Wochenblatt für Wilsdruff

Beilage zu Nr. 17.

Dienstag, den 11. Februar 1913.

Rund um die Woche.

[Was du ererbt von deinen Vätern hast...]

Riesengroß ragt die Borzeit, je weiter wir uns von ihr entfernen, heldischer wird alles Gesehene, sobald erst die Urwelt es betrachtet. Die Königsberger Kaiserreden klangen schließlich in die Mahnung aus: „Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen!“ und kündeten eine neue Weltkriege an dem Zweite an: Freiheit und Ehre erwarben die Väter, Wohlstand und Macht wird es in unseren Händen. Und wer sagt, daß unsere Zeit wirklich so klein sei? Im ersten Kampfe würde die Nation es sicherlich zeigen, daß sie würdig der Vorfahren ist.

Während in Königsberg die Landstände zur Jahreshunderterfeier sich um den Herrscher scharten, erwartete die Volksmenge in Straßburg den Monarchen — aus dem Pöppel-Luftschiff. Die Alarmierung der Straßburger Garnison, die vor allem — das ist die Hauptsache — prompt klappte, war aber doch nur das Werk eines „Minderbegabten“. Man lächelt über diese Zusammenstellung. In der Tat hat der Zahlmeister Aspirant a. D. Bolter auf dieses Lächeln gerechnet, daß ihm und der Welt bewiesen soll, wie — normal sein Gehirn sei. Es war sicher ein geistiger und für die Beteiligten durchaus nicht verunglückter Streich. Und doch läßt einem das Herz im Leibe: wie gut geht es unsre Seeräuber, das alles — ohne Rücksicht auf die bei der Mobilmachung würde die Karre von selber laufen.

Wie ein Stein, der ins Wasser geworfen wird, immer weitere Kreise zieht, so wurde das neuliche Nichttrauen-votum gegen den Kaiser als Ausgangspunkt schwerer Erschütterungen eingeschätzt. Am Ende gar einer Reichstagsauflösung. Die Regierung aber erklärt dieses Votum für wirkungslos. Das preussische Einleitungsgebot für die Ostmarken wäre nicht Ende des Reichstags. Das sei schon in der Väter Tagen so gewesen. Der alte Kaiser Wilhelm I. hat in einer Allerhöchsten Kabinettsorder, die am 1. Dezember 1886 Bismarck den Abgeordneten vorlas, ausdrücklich hervorgehoben: „Es gibt keine Reichsregierung, die berufen wäre, unter der Kontrolle des Reichstags die Aufsicht über die Handhabung der Landeshoheitsrechte der einzelnen Bundesstaaten zu führen, soweit das Recht dazu nicht ausdrücklich dem Reiche übertragen worden ist.“ Und als im vorigen Frühling der Reichstag seine neue Geschäftsordnung sich gab, in der die Nichttrauen-voten nach Interpellationen vorgesehen sind, erklärte der Bundesrat, dadurch werde nur „einfaches Recht“ geschaffen; für die Regierung sei die neue Ordnung ohne Bedeutung. „Keiner wankte, keiner wich.“ Regierung nicht und nicht Reichstag. Beide sagten sich: Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwirb es, um es zu besitzen. Aber der ruhige Bürger meint, es sei doch wohl alles nicht so schlimm, und aufgelöst werde deshalb noch lange nicht.

„Das für die Freiheit unsere Väter starben...“ preist die Bekehrung in heutigen Abstrichen. Bulgaren, Griechen, Serben, Montenegroer klingen in dem neuen Balkankriege daselbe, der sich von dem alten — dem von Anno 1912 — nur dadurch unterscheidet, daß auch die Türken jetzt sich das Herz erheben an der geschichtlichen Erinnerung. Einen äußeren Umsturz merkt man noch nicht, dazu ist die Karre wohl zu sehr verfahren. Aber wenn die Türken jetzt wieder unterliegen, so unterliegen sie wenigstens mit Ehren. Ob sie mit ihren verschiedenen Unternehmungen, dem Aufmarsch auf Gallipoli, der Landung in Rodosto, Wladi oder Linglad haben werden, läßt sich zur Stunde noch nicht sagen, aber Soltman der Prachtige und die anderen freitbaren Sultane werden sich ihrer jetzigen Nachfahren wenigstens nicht mehr zu schämen brauchen. — auch wenn ihr Erbe sich nicht mehr wieder erwerben ließe.

Noch nicht ganz klar, aber doch schon in den Umrisse macht sich eine Neuorientierung Europas bemerkbar. Die alten Worte von Dreihund und Centente verlieren ihre bisherige Bedeutung. Deutschland will sein Heer auf einmal um rund 50000 Mann des Friedensstandes vermehren, so daß der militärische Weltakt mit Frankreich dann endgültig zu unseren Gunsten entschieden wäre. „Höher geht's nimmer!“ müssen die Franzosen traurig bekennen, denn sie ziehen schon längst den letzten verfügbaren Rekruten ein. Angesichts dieser Kräftevermehrung aber — wird England wieder ungemein freundlich und nähert seine Politik der unserigen. Wie war es doch zu den Zeiten der Väter? Briten und Deutsche schlugen gemeinsame Schlachten auf dem Kontinent. Auf einmal ist das den klugen Leuten in London wieder klar, und freundliche Rufe tönen über den Kanal.

Die Kämpfe auf Gallipoli.

Die Entscheidung ist noch immer nicht gefallen. Das Ringen um die Dardanellen geht weiter. Beide Parteien melden Sieg, ohne daß man von hier aus sagen kann, wer von ihnen recht hat. Kommt hinzu, daß die amtlichen Telegramme durchweg und mit voller Absicht recht unklar gehalten sind. Nur so viel läßt sich erleben, daß die Türken nun endlich auch den Versuch machen, die Offensiv zu ergreifen. Namentlich Enver Bey ist sehr rührig und macht den Bulgaren viel zu schaffen. Ob ihm allerdings sein fühner Handstreich gelingt, ist eine andere Frage.

Offensive der Türken.

Wenn auch das Schicksal der Türkei so gut wie besiegelt ist, so muß man den neuen Machthabern am Goldenen Horn doch nachsehen, daß sie mit Mut und Entschlossenheit an ihre schwierige Aufgabe herangehen. Sie beschränken sich nicht mehr bloß auf die Verteidigung, sondern gehen unter Enver Bey flott vor.

Konstantinopel, 7. Febr. Western ist der linke osmanische Flügel bei Tschataldscha vorgegangen und hat Kallitria, den Bahnhof von Tschataldscha, die Station Baktschelschi und das Dorf Zentschelschi besetzt. Auch die dem rechten Flügel vorgelagerten Höhen sind durch die türkischen Truppen okkupiert worden.

Diese Nachricht hat begrifflicherweise in Konstantinopel den besten Eindruck gemacht und die oberste Seeresleitung mit neuer Superstition erfüllt. Wenn dieser Flankenvorstoß gegen die Bulgaren glückt, so kann die Lage für diese auf der Halbinsel Gallipoli verhängnisvoll werden.

Das Treffen bei Bulair.

Das Hauptinteresse der kämpfenden Parteien konzentriert sich nach wie vor auf die Gegend, die zurzeit auf der Halbinsel Gallipoli stattfindet. Zum besseren Verständnis haben wir eine Karte beigefügt, die eine genaue Orientierung ermöglicht.

Konstantinopel, 7. Febr. Die türkische Armee erwartet die ankommenden Bulgaren in einer besetzten Stellung dicht hinter Bulair.

Nur wenige Kilometer hinter Bulair, wo die Halb-



Die Spatzen

und es ist Wahrheit, was die kleinen Vögelchen in ihrem grauen Nest verkünden: Oftern steht vor der Tür und wer jetzt nicht mit einem ständigen Inzerat im „Wochenblatt für Wilsdruff“ vertreten ist, der macht kein gutes Frühlingsgeschäft.

Isfel am engsten ist, haben die Türken eine besetzte Verteidigungsstellung eingenommen, die sich von Meer zu Meer



erstreckt. Man kann annehmen, daß hier etwa 50000 Türken leben. Mit weiteren 20000 Mann ist Enver Bey in Rodosto gelandet, steht also den Bulgaren direkt im Rücken. Er wird wohl versuchen, die Bulgaren von hinten anzugreifen. Erreicht er die Bulgaren, bevor diese die Türken bei Bulair niedergeworfen haben, so kann deren Lage sehr kritisch werden.

Gallipoli und Tschataldscha.

Die Meldungen vom Kriegsschauplatz laufen aus der zweiten Kampfsperiode ziemlich spärlich ein. Sie lassen jedoch, soweit man daraus bis zum Abend des 8. Februar entnehmen kann, den Schluß zu, daß noch keinerlei Entscheidung gefallen oder ein diese vorbereitendes Gefecht gemeldet ist. Das große Eindringen dürfte jedoch auf der Halbinsel Gallipoli stattfinden, wohin die Türken allerschwerere Truppen dirigieren.

Konstantinopel, 8. Febr. Das 10. Armeekorps, welches hier befehligt, ist samt seiner Kavallerie und Artillerie heute nach Gallipoli abgegangen. Die Einschiffung erfolgte in Ordnung auf den Flak von Stambul und Galata auf 15 Transportschiffen, welche gestern Abend und heute abmitten. Der Marineminister sowie Enver Bey reisen auch nach Gallipoli ab.

Danach zu schließen, muß die bereits als erfolgt ans Tschataldscha gemeldete Landung Enver Beys in Rodosto vorläufig unterblieben sein. Im übrigen kam es unter der Bevölkerung von Gallipoli zu großen Schwermutungen.

Die Einwohner rühten auf Booten, wobei Hunderte Personen ertranken. Vor Tschataldscha ist es nur zu erheblichen Zusammenstößen gekommen. Auffallend ist nur, daß sich hier die Bulgaren auf der ganzen Linie zurückziehen. Vielleicht hängt das mit dem Gerücht zusammen, daß die Türken im Rücken der Bulgaren bei Midia am Schwarzen Meer Truppen gelandet haben.

In Adrianopel soll es böse aussehen, was auch durch dort eingeschlossenen Konstantin bestätigt wird. Die protestieren energisch gegen die Art der bulgarischen Vorgehens, die gegen das Prinzip der Menschlichkeit verstoße. — Der Türkei, die in ihrer Bedrängnis den Sultansthrone verkaufen will, sind für diesen 13 Millionen geboten worden.

Warum Rasim Pascha sei.

Ein alter preussischer Offizier, der in der „Frankfurter Zeitung“ Betrachtungen über den bisherigen Verlauf des Balkankrieges veröffentlicht, sagt zum Ende Rasim Pascha, der kurz nach der Abreise des Offiziers von Konstantinopel bei der Umwälzung fiel: „Ich wußte, daß Rasims Sturz nur noch eine Frage der Zeit war. Sein Verhalten während der Schlacht von Tschataldscha wäre genügend gewesen, den Verdacht zu bestärken, daß es dem Oberbefehlsherrn ziemlich gleichgültig war, ob seine Armee siegte oder nicht. Selbst wenn er, wovon ich keineswegs überzeugt bin, telegraphisch über den Verlauf der Schlacht informiert gehalten wurde, war es für einen Oberkommandierenden unerhördet, in einem so sofortigen Abbruch fertigen Eisenbahnen zu stehen, während sich seine Leute mit dem Mute der Verzweiflung kämpften. Der Abbruch des Eisenbahnverkehrs nach dem ersten Siege der türkischen Armee war aber Rasims Werk, und diese Tatsache mußte den bereits damals vorhandenen Verdacht lediglich stärken, besonders da Rasim darauf bestand, zu der ihm nicht unbekanntem Stimmung seines Heeres den Oberbefehl beizubehalten, und er nicht tut, um den Forderungen der Verbündeten im Ministerrat energisch entgegenzutreten. Hätte Rasim nicht gefallen, so hätte er mit größerem Rechte, als unglückliche Feldherren aus anderen Feldzügen — vor ein Kriegsgericht gestellt werden müssen, und wie dessen Urteil ausgefallen sein würde darüber dürfte kaum ein Zweifel herrschen.“

Verschiedene Meldungen.

Konstantinopel, 7. Febr. Die Regierung hat einige kostbare Edelsteine der Schatzkammer veräußert, um dafür eine Anleihe zu bekommen.

Wien, 7. Febr. Nach Meldungen aus Sofia soll der Fall Adrianopels unmittelbar bevorstehen.

Sofia, 7. Febr. Die Regierung hat es abgelehnt für die Konsole in Adrianopel eine neutrale Zone zu schaffen.

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

• In der Budgetkommission des Reichstages kam bei der Beratung des Marineetats auch die Rede auf die Möglichkeit einer Verständigung mit England. Staatssekretär v. Tirpitz betonte wiederholt, daß das deutsche Flottengesetz rein defensiven Charakter habe. Auch hob er hervor, daß die vorjährige Marinememorandum keine Erhöhungen der Flotte, sondern nur eine schnellere Erneuerung bezweckt habe. Ein verständiges Abkommen mit England über die Stärke der beiderseitigen Kriegsmächte würde zu begrüßen sein. Im weiteren Verlaufe der Beratungen gab auch der neue Staatssekretär des auswärtigen Amtes, v. Jagow, kurze Erläuterungen über die Lage. Er bezeichnet unsere Beziehungen zu den Mächten, namentlich auch zu England, als gute. Staatssekretär v. Tirpitz erklärte, daß er gegen das von England angebotene Verhältnis von 10 zu 16 zwischen der deutschen und englischen Flotte für die nächsten Jahre nichts einzuwenden habe.

• Dem Reichstage ist eine ausführliche Denkschrift über unsere Schutzgebiete zugegangen. Danach ist die Zahl der weißen Bevölkerung in sämtlichen Schutzgebieten von 21 600 am 1. Januar 1911 auf 23 300 am 1. Januar 1912 gestiegen, hauptsächlich infolge der Vermehrung der Weißen in Deutsch-Südwestafrika und Deutsch-Ostafrika. Hier sowohl als in Kamerun ist diese Zunahme zum Teil durch die Bahnbauten bedingt, während in Logo geringe Abnahme der weißen Bevölkerung durch die Abwanderung des Baues der Hinterlandbahnen zu erklären ist. Auch für die Südsee ist eine kleine Zunahme der weißen Bevölkerung zu verzeichnen. In Samoa und in Deutsch-Neuguinea haben sich die Chinesen beträchtlich vermehrt.

• Im Reichstage ist bezüglich der chinesischen Seemächte-Anleihe eine Anfrage von fortschrittlichen Abgeordneten eingebracht worden, die folgenden Wortlaut hat: „Ist der Herr Reichskanzler bereit, über die letzten Vorgänge in Bezug bezüglich des Auslandsverkehrs der Seemächte-Anleihe Auskunft zu erteilen, insbesondere über die Verteilung der Veranschlagungen bei der Begebung der Anleihe und deren Folgen?“

• Zum Reichspetroleum-Monopol schreibt die „offizielle Norddeutsche Allgemeine Zeitung“: Die Reichsversammlung ist nach wie vor völlig sicher, daß sie selbst bei einem vollständigen von ihr weder gewünscht noch für wahrscheinlich erachteten Abrücken der Standard Oil Co. vom deutschen Markt den heimischen Bedarf zu den bisherigen Preisen decken kann.

• Das offiziöse „Wiener Fremdenblatt“ gibt in einem längeren Artikel die Stimmung in Österreich über die Kaiserrede in Königsberg wieder, in der der Kaiser an den Opfermut des deutschen Volkes angefaßt der bevorstehenden Heeresvermehrung appelliert. Das Blatt schreibt dazu: Das starke Deutschland will den Frieden und darf ihn wollen; es glaubt an seinen Wert und an seine Erhaltung. Und weil Deutschland so denkt und fühlt, weil es so glaubt und will, wird es auch weiterhin nicht erlahmen, sondern unentwegt fortzueilen auf der Bahn

Friedlichen Ausbaues dieser seiner Stärke. Die patriotische Bereitwilligkeit des Volkes, bei solchen hohen Aufgaben mitzuwirken, ist gerade in den jüngsten Zeiten bei allen Völkern vorhanden. Sie ist auch bei uns frisch und lebendig, wie sie sich erst vor kurzem bei der glatten Wiederherstellung der Wehrvorlagen deutlich gezeigt hat.

*** Zu dem falschen Alarm in Straßburg wird noch gemeldet, daß der Urheber dieses Streiches auch die Absicht hatte, nach Wilhelmshaven zu fahren, um von dort aus die deutsche Flotte zu alarmieren. Dieser Plan bezweckte nur daran, daß Bolter kein Festgeld hatte. Bisherens Bolters Plan in Straßburg glatt gelang, weil ihm ein richtiger Feldwebel zum Diener. Dieser war vom Gouvernement zur Polizei geschickt worden, um die als bevorstehend angekündigte Ankunft des Kaisers zu melden. Der Kommandant vom Dienst wußte aber von der Unwissenheit des Kaisers in Königsberg. Er glaubte in folgedessen es mit einem Schwindler zu tun zu haben und ließ den Überbringer des Befehles festhalten. Der Vorfall wurde dem Gouvernement gemeldet, und erst als dieses den Verhafteten identifizierte, wurde er freigelassen.**

+ Wie sich inzwischen herausgestellt hat, hatte der ehemalige Bismarckminister Bolter einen Mitsäter bei der Straßburger Alarmierung. Es ist dies ein Schriftsteller Lang, der schon einmal wegen einer Broschüre mit der Polizei in Konflikt geraten ist. Er war der Abfender eines Telegramms an eine Straßburger Zeitungredaktion, in dem Bolters Streich angekündigt wurde. Bolter erlitt bei einer polizeilichen Vernehmung über die Angelegenheit einen Tobsuchtsanfall und wurde in die psychiatrische Klinik verbracht. — Wie ferner verlautet, hat sich der Kaiser sehr abfällig über den ganzen Vorfall geäußert und soll die Frage gestellt haben: „Lesen die Herren denn keine Zeitungen? Da stand doch groß und breit drin, wo ich gewesen bin!“ Im übrigen hat das Militärkabinett sofort einen dienstlichen Bericht aus Straßburg eingeholt.

+ Am 17. Februar fand im Reichstag eine Interpellation des Abgeordneten Drumm zur Beratung über verschiedene Zwischenfälle zwischen der Zivilbevölkerung und dem Militär. Es handelt sich um Vorgänge in Wilhelmshaven. Es wurde der Vorwurf der Bevorzugung des Militärs erhoben, dem stets recht gegeben würde. Die Regierung solle sich nicht vom Militär bevormunden lassen. Unterstaatssekretär Wandel erklärte, die Angelegenheit gelde vor dem Reichstag. Die Regierung lasse sich nicht von der Militärverwaltung bevormunden, sie wolle aber auch die Militärverwaltung nicht bevormunden.

+ Das Endergebnis der Landtagswahlen in Sachsen-Meiningen liegt nunmehr vor. Gewählt wurden: 14 Bund der Landwirte, 7 Sozialdemokraten, 3 Fortschrittliche Volkspartei, 3 Reichspartei, 2 Nationalliberale, 1 Parteilofer, 1 Rechtsliberaler, 1 Freikonfessionärer.

Oesterreich-Ungarn.

*** Wie der Marinekommandant Graf Montecuculi auf eine Interpellation antwortete, hat Oesterreich größere Schiffbestellungen in Deutschland gemacht. Und zwar ist die nächste große Bestellung an eine Hamburger Firma (vormalig den Vulkan) gefallen, die die billigste Offerte abgegeben hat. Mehrere Werkstätten lieferten fünf Unterseebatterien in Auftrag. Weiter wurde erklärt, daß auch die österreichischen Werften augenblicklich überbeschäftigt seien.**

Frankreich.

*** Hier bereitet man schon eine Antwort auf die deutschen Heeresvorlagen vor; noch bevor diese überhaupt dem Reichstage zugegangen sind. Der französische Kriegsminister verlangt: Möglichst baldige Wiedereinführung der dreijährigen Dienstzeit bei der Kavallerie, erhöhte Ausgaben für das Pfliegerwesen und sofortige Einführung eines automatischen neuen Gewehrs. Die Kosten dieser Maßnahmen dürften etwa 400 Millionen Franc betragen.**

Belgien.

*** Der drohende Generalstreik dürfte sich nach dem Ergebnis der letzten Kammerberatung kaum noch verhindern lassen. Die Kammer lehnte alle Anträge auf Einführung des allgemeinen Stimmrechtes ab. Selbst die Einsetzung einer Kommission zur Vorbereitung einer Wahlreform wurde verweigert. Wie verlautet, ist der König selbst ein Anhänger des allgemeinen Wahlrechtes. Er soll daher in Aussicht genommen haben, den sogenannten Rat der Staatsminister einzuberufen. Dies sind ehemalige Mitglieder des Ministeriums und Parlamentarier, die wegen ihrer großen politischen Verdienste den Titel eines Ministers ohne Portfeuille erhalten haben. So will der König noch in letzter Stunde ein Mittel zur Ausöhnung der Parteien versuchen.**

Großbritannien.

*** Die Londoner Blätter berichten von einer angeblichen „Königin“ des Parlamentes. Der Premierminister soll die Absicht haben, zurückzutreten, sobald die Homage-Bill für Irland durchgegangen ist. Als Nachfolger werden drei Kandidaten genannt: Lord George, Winston Churchill und Sir Edward Grey. Wer von diesen die weisse Aufsicht hat, ist schwer zu erkennen.**

Zwei In- und Ausland.

Berlin, 7. Febr. Die unter dem Vorsitz von Staatsminister a. D. v. Berlepsch stattfindenden Einigungsverhandlungen im Holzgewerbe haben noch zu keinem Ergebnis geführt.

Frankfurt a. M., 7. Febr. Das Zeppelinluftschiff Nr. 8. 1. ist wie die Deutsche Luftschiffahrts-Gesellschaft nach seiner gelungnen Hödenfahrt in den Besitz des Reiches übergegangen.

Paris, 7. Febr. In der Frage der chinesischen Sechs-Mächte-Anleihe wird offiziell gemeldet, daß wegen der Gegenmeinung der drei ausländischen Botsräte baldigt eine Verabredung erzielt werden würde.

Paris, 7. Febr. Die französische Gesandtschaft in Tanger ist aufgehoben und durch eine Agentur und ein Generalkonsulat ersetzt worden.

Paris, 7. Febr. Nach einem Funkentelegramm aus Kabul hat sich der Kaiser der Kaiserlichen Regierung in Kabul ergeben. Der Kaiser Anand hat sich in die Gegend von Kandahar geflüchtet.

New-York, 7. Febr. Nach einer hier eingetroffenen Depesche ist der Präsident der Republik San Salvador gestern Abend von mehreren Meuchelmördern überfallen und schwer verletzt worden.

Wilhelmshaven, 8. Febr. Die Oberwerksdirektion Wilhelmshaven verbot den Besprechungen die Zugehörigkeit zum Arbeiter-Jugendbund.

Wien, 8. Febr. Der Finanzausschuss des Abgeordnetenhauses hat der Regierungsvorlage über die Einführung der Junggelehrtensteuer zugestimmt.

Petersburg, 8. Febr. Prinz Dohnaloh hat heute in einer Abschiedsaudienz beim Zaren seinen Antrittsschreiben an den Kaiser von Oesterreich entgegengenommen.

Was gibt es Neues?

Telegraphische und Korrespondenz-Nachrichten.

Die neue Heeresvorlage.

Berlin, 7. Febr. Angeblich gut unterrichtete Quellen wollen wissen, daß sich die jährlichen Kosten für die neue Heeresvorlage auf 118 Millionen Mark belaufen werden. Über die einzelnen Forderungen verlautet, daß jährlich 45 000 bis 50 000 Mann mehr eingestellt werden sollen. 18 Regimenter erhalten die fehlenden dritten Bataillone. Außerdem sollen alle Infanterie-Regimenter des Heeres auf mindestens mittlere, teilweise sogar auf hohe Kopfstärke gebracht werden. Ferner werden die Stäbe für die Kavallerie-Divisionen schon für die Friedenszeit und Erhöhung der Artilleriebespannung verlangt. Von einer Einziehung der Ersatzreserve ist abgesehen, man wird jedoch Abstand nehmen.

Die Finanzpläne der Reichsregierung.

Berlin, 7. Febr. Die „Nordd. Allgem. Zeitung“ beschäftigt sich in einer offiziellen Auslassung mit den in letzter Zeit durch die Presse gegebenen Angaben über bevorstehende Gesetzesvorlagen. Das halbamtliche Organ sagt, es seien Aufträge erteilt, welche teils besonders die Reichsabschaffung betreuende Fragen (Beihilfen, Stempelsteuer, Reichssteuer, Veteranenbeihilfe u. a.) betrafen, teils allgemein sich mit den Finanzen des Reichs und den Finanzplänen der Reichsleitung für die nächste Zukunft beschäftigten. Um Mißverständnissen vorzubeugen, sei festzustellen, daß keiner dieser Aufträge amtlichen Ursprungs gewesen ist.

Keine Jubiläumspostmarken.

Berlin, 7. Febr. Die Meldung, daß zum Regenerations-Jubiläum Kaiser Wilhelms neue Briefmarken herausgegeben werden sollen, bestätigt sich, wie heute bekannt wird, nicht. Man darf wohl annehmen, daß das Nichterscheinen neuer Briefmarken aus oben erwähntem Anlaß auf staatsrechtliche Gründe zurückzuführen ist. Das Recht, sein Bild auf Wägen und Briefmarken anzubringen, wird als ein Bestandteil der Rechte der einzelnen Landesherren angesehen.

Protest gegen Amerikas Einwanderungsgesetz.

Kewtown, 7. Febr. Das neue amerikanische Einwanderungsgesetz, das Analphabeten das Land verbietet und von den Einwanderern einen bestimmten Bildungsgrad verlangt, wird innerhalb und außerhalb Amerikas heftig bekämpft. Im Lande sagt man, das man gesunde und fröhliche Arbeiter brauche, gleichgültig ob sie lesen und schreiben können. Die schiffabreitenden Mächte fürchten Gefahren bei der Anwendung des Gesetzes. Sechs Mächte, darunter Deutschland, England, Frankreich und Oesterreich, protestieren namentlich gegen die Bestimmungen, welche amerikanischen Beamten eine Einwandererkontrolle auf den Schiffen ihrer Gesellschaften selbst erlauben soll.

150 Vergleute verschüttet.

Tokio, 7. Febr. In der Nähe von Futuoko in der Provinz Chikuzen auf der Insel Kiushu, entfiel heute in einem Koblenbergwerk eine Minerexplosion, wodurch 150 Arbeiter verschüttet wurden. Es besteht kaum Hoffnung, den Verschütteten irgendwelche Hilfe zu bringen. Futuoko ist eine etwa 70 000 Einwohner zählende Stadt und der Mittelpunkt eines großen japanischen Koblenbergbauvereins.

Nah und Fern.

*** Die Leiden der deutschen Spitzbergenexpedition.** Ein norwegisches Blatt erhielt aus Spitzbergen folgende Nachricht: Kapitän Riischer hält es für möglich, daß Dr. Detmar und Dr. Rolser nach dem Schiff in der Treurenberg-Bucht zurückgekehrt sind, auf dem drei Norweger zurückgeblieben waren. Er, Riischer, und seine Begleiter seien längs der Westküste entlang gegangen, wo sie mehrere Hütten fanden, von denen einige Proviant für zwei Monate enthielten. Zwei Norweger seien freiwillig in der Hütten-Bucht bei Dr. Rolser zurückgeblieben, der wegen seiner erkrankten Gliedmaßen den Marsch nicht fortsetzen konnte. Kapitän Riischer sind die Finger der rechten Hand und die Füße erkrankt, beide Fersen und mehrere Beine müssen in den nächsten Tagen amputiert werden.

*** Von der Filchnerischen Südpolexpedition.** In Hamburg sind jetzt der Maschinenassistent Müller sowie acht Mann der Besatzung des Expeditionsschiffes „Deutschland“ von der Filchnerischen Südpolexpedition angekommen. Nach ihren Aussagen herrschten während der ganzen Reise zwischen dem wissenschaftlichen Personal und der Besatzung schwere Differenzen. Die nautischen und wissenschaftlichen Teilnehmer der Expedition sind auf ihr Ehrenwort verpflichtet worden, strengstes Stillschweigen über den Verlauf der Expedition zu bewahren, bis die Untersuchung, die Oberleutnant Filchner gewünscht hat, beendet ist.

*** Todessturz zweier deutscher Marineflieger.** Der Kapitänleutnant Jeneßki von der Marine-Flugstation Bügwig hatte mit seinem Doppeldecker „Westpreußen“ einen Überlandflug unternommen. Nachdem er in Danzig mit seinem Passagier, dem Obermaschinistenmaat Diesmann, nach einer Zwischenlandung wieder aufgestiegen war, stürzte der Doppeldecker in der Nähe von Sopot ins Meer. Beide Insassen ertranken. Das Unglück soll dadurch entstanden sein, daß der linke Flügel plötzlich brach. Der Doppeldecker kippte und stürzte wie ein Bleigewicht senkrecht ins Meer, wo er versank. Das Flugzeug ist bereits gehoben. Die Leichen der Flieger sind noch nicht gefunden.

*** Eine „Liebe“ Schwester.** In Ludwigshafen wickelte die 15jährige Tochter des Wirtshausbesitzer in Abwesenheit der Eltern ihren achtjährigen Bruder in Bettdecken und legte dann mittels Petroleumdrucker Lappen in Kleiderkasten Feuer an. Den hilflosen Knaben überließ sie in der Stube seinem Schicksal und begab sich dann zu ihrem Geliebten. Auf das Geschrei des Jungen drangen Nachbarn in die Spitzergasse Wohnung, die sie vollständig in Flammen fanden. Der hilflose Knabe wurde befreit, er war glücklicherweise noch völlig unverletzt. Die rachsüchtige Täterin wurde verhaftet. Sie hatte den Jungen verbrennen wollen, weil er vor ein paar Tagen verrotten hatte, daß sie ihrer Mutter Gift ins Essen geschüttet hatte.

*** Ehebrüche im Esch.** Der Korbmacher Bernhard Siegler in Escholsheim konnte auf dem Bürgermeisterrat die Anzeige erstatten, daß seine Frau ihr 28. Kind geboren

hätte. Die Mutter sowie das Kind befanden sich wohl. — In Rülhauzen hat eine 78jährige Frau, die erst vor einigen Jahren heiratete, gegen ihren 80jährigen Mann die Ehescheidungsklage eingereicht. Sie fühlt sich vernachlässigt und macht ihrem Mann zum Vorwurf, daß er ein Liebesverhältnis mit einer „jungen Frau“ von 56 Jahren unterhalte.

*** Vergewaltigung eines Familienvaters.** Der 29jährige Kaufmann Delfs in Laßeln, Inhaber einer Wagenfabrik, vergiftete seine Frau und seine zwei Kinder, Mädchen im Alter von drei und fünf Jahren. Darauf verübte er zusammen mit seiner zu Besuch weilenden Nichte Selbstmord durch Erhängen. Der Grund zu dieser Vergewaltigung liegt in geschäftlichen Verlusten.

*** Die Rasche des Entertürens.** In dem Orte Tomice im Kreise Bolen-West hatten die Kaufleute Wigen und Obst aus Polen das Mühlengrundstück des Müllers Sommer künstlich erworben. Von den Söhnen des Müllers, die mit ihrem Vater in Erdreit lagen, lauerte der Sohn Frits den Käufern auf dem Mühlwege auf, erschoss Wigen und verletzten Obst und seinen Vater lebensgefährlich. Darauf erschoss er sich selbst.

*** Vergewaltigung in England.** In der Kohlengrube Rufford bei Mansfield in der englischen Grafschaft Nottingham stürzte infolge Bruchs einer Röhre ein mit 90 Gallonen Wasser gefüllter Behälter aus einer Höhe von 150 Metern in den Schacht. Dabei wurden dreizehn auf dem Grunde des Schachtes arbeitende Bergleute getötet.

*** Eine 102 Jahre alte Zigarettenraucherin.** Die im Jahre 1811 in Bolanka (Oesterreichisch-Schlesien) geborene Zigarettenraucherin Johanna Burvanski wurde im Stall eines dortigen Besitzers, wo sie nächtigte, als Leiche aufgefunden. Der Tod war infolge Altersschwäche eingetreten. Die 102 Jahre alte Frau bediente sich seit mehr als 90 Jahren der Röhren beim Gehen, war aber sonst nie krank. Sie lebte durchweg von kalten Speisen, wie Speck, Fleisch, Brot, die sie sich erbettelte, und kaute stets Tabak.

Lunte Tages-Chronik.

Steinburg, 7. Febr. In dem Ferkelwerk der Pulverfabrik in Troisdorf brach ein Brand aus. Ein Mann verbrannte, zwei Arbeiter erlitten schwere, drei leichtere Verletzungen.

Paris, 7. Febr. Im Wald bei Reims wurden gegen 50 kostbare Kirchengegenstände, darunter schwer verarbeitete Kandelaber und Kreuzes gefunden.

Steinburg, 8. Febr. Die Pulverexplosion in Troisdorf hat drei Opfer gefordert. Während einer der Arbeiter gleich dem Tod durch Verbrennen fand, sind zwei der schwerverletzten kurz darauf gestorben.

Frankfurt a. M., 8. Febr. Beim Ausbrechen neuer Gräber auf dem Friedhof zu Bodenheim wurde ein 88 Sentimeter langer Zahn eines Rammuts gefunden, der noch recht gut erhalten ist.

Wien, 8. Febr. Die Stadt Rudmantel und Umgebung wurde von einem fürchterlichen Orkan heimgesucht. Viele zum größten Teil neu erbaute Häuser wurden abgedeckt, ganze Straßenzüge waren von Trümmern bedeckt. Zahlreiche Personen erlitten Verletzungen.

Brest, 8. Febr. Ein Loxpeddoot stieß auf der See mit einem Uchtersboot zusammen, das ohne Wasser war. Die Barke sank sofort. Von der Besatzung konnte nur ein Mann gerettet werden.

Liverpool, 8. Febr. Im Sturm kenterte auf dem Meer ein Boot der Hafenverwaltung, wobei 10 Personen ertranken.

Dobers, 8. Febr. In der Nähe des Ostens ist das französische Motorboot „Lewanski“ gesunken. Der Kapitän konnte gerettet werden, dagegen fanden vier Mann ihren Tod in den Wellen.

Rästel-Ecke.

Sinnrästel.

Teulich wird er dich begleiten,
hängt an deinen Füßen schier,
Groß und klein zu manchen Zeiten,
Ist bald vor, bald hinter dir.

Liebt man sie im Sommer gleich,
zieht man gern nicht in ihr Reich.

Quadrat-Rästel.

B	G	H	H	1. Nahrungsmittel.
I	O	O	O	2. Krankheit.
O	R	R	R	3. Staat u. Fluß in Nordamerika.
R	T	T	U	4. Gefäß.

Die Buchstaben im vorstehenden Quadrat sind derart zu ordnen, daß die vier wagerechten Reihen gleichlautend mit den vier senkrechten sind und Wörter von beigesügter Bedeutung ergeben.

Lösungen in nächster Nummer.

Auflösung des Rästelrästels aus vortiger Nummer:

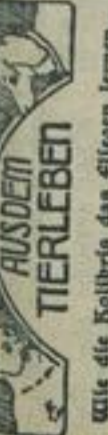
Die Liebe kehrt wohl wieder
Im lieben neuen Jahr,
Und alles löst dann wieder,
Was schon verflungen war.

Der Winter sei willkommen,
Sein Kleid ist rein und neu,
Den Schmutz hat er genommen,
Den Keim bewahrt er t. u.

Wohlmann.

Jeder schütze sich

in den rauhen Monaten gegen Bruch- und Gaskleiden, indem, wenn man im Freien, 1-2 Laboda-Dragee im Munde zergehen läßt. Zugleich auch Schutz gegen Infuenza. Preis Mk 1.50 die Dose, in Apotheken erhältlich. Ferrromanganien-Gesellschaft Frankfurt a. M. (10)



Alle die Kolibris das Fliegen lernen.
Bist du ein Kolibri? Du bist ein vielkleinerer Kolibri als die meisten anderen Kolibris. Du bist ein vielkleinerer Kolibri als die meisten anderen Kolibris. Du bist ein vielkleinerer Kolibri als die meisten anderen Kolibris. Du bist ein vielkleinerer Kolibri als die meisten anderen Kolibris.

Vom Jahrmarkt des Lebens

Ein solches Gerüst.
Nicht können freilich höckerige Säge... (Text continues with a philosophical or scientific reflection on life and knowledge.)

Was ein Hase verzehren kann.
Ein solches Gerüst hat für sich... (Text discusses the dietary habits of rabbits.)

Die besten Quellen von Dax

Die besten Quellen von Dax... (Text describes the Dax region and its natural resources.)

Die praktische Hausfrau.

Prüfung schwarzer Cuckoo auf Farben... (Text provides practical household tips for cleaning and maintaining a cuckoo clock.)

Stadelgambdrath.
Der Mann bekennt in dem Augenblick... (Text tells a short story or anecdote about a man's confession.)

Unter jungles.
Zum Schließen! Früher... (Text discusses the history and practice of 'Unter jungles', a form of hairdressing or styling.)

11. Kapitel.
Kurt Grauenhorst's Name war keineswegs... (This is the beginning of a chapter in a novel, discussing Kurt Grauenhorst's name.)

11. Kapitel.
Kurt Grauenhorst's Name war keineswegs... (Continuation of the novel chapter, describing Kurt's character and circumstances.)

Wochenblatt für Wildstruff
and Umgehend.
Amtsblatt
für die Königl. Amtshauptmannschaft Weiskirchen, für das Königl. Amtsgericht und den Stadtrat in Wildstruff sowie für das Königl. Forstamt in Charandt.

Nr. 17
Beantwortet für Redaktion, Druck und Verlag: Arthur Schunk in Wildstruff 1913

Frei ist der Bursch
Roman von Arthur Schupp

peinlich, dich hier mit den jungen... (Text from the novel 'Frei ist der Bursch' describing a scene.)

11. Kapitel.
Kurt Grauenhorst's Name war keineswegs... (Continuation of the novel chapter.)

Der Mann bekennt in dem Augenblick... (Continuation of the 'Stadelgambdrath' story.)

Frei ist der Bursch... (Continuation of the novel text.)

11. Kapitel.
Kurt Grauenhorst's Name war keineswegs... (Continuation of the novel chapter.)

11. Kapitel.
Kurt Grauenhorst's Name war keineswegs... (Continuation of the novel chapter.)

